Zeitschrift: Kriminologisches Bulletin = Bulletin de criminologie

Herausgeber: Schweizerische Arbeitsgruppe für Kriminologie

Band: 19 (1993)

Heft: 1

Artikel: Kriminalstatistische Evidenz für eine Abnahme der Jugendkriminalität in der Schweiz

Autor: Reber, Rolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KRIMINALSTATISTISCHE EVIDENZ FÜR EINE ABNAHME DER JUGENDKRIMINALITÄT IN DER SCHWEIZ «1»

von
Rolf REBER *

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird der Frage nachgegangen, ob der in den Medien berichtete Anstieg der Jugendgewalt in der Schweiz durch Daten aus offiziellen Statistiken untermauert werden kann. Dies ist nicht der Fall: Der Anteil sowohl Jugendlicher wie junger Erwachsener an der Kriminalität hat über die letzten Jahre abgenommen. Dies gilt insbesondere für die Gewaltkriminalität. Es kann auch gezeigt werden, dass jüngere Personen anteilsmässig weniger wegen Drogendelikten verurteilt werden, was auch aus Befragungen hervorgeht, in denen keine Zunahme des Drogenkonsums Jugendlicher beobachtet werden kann. Dies kann die Abnahme der Gewaltverbrechen durch Jugendliche erklären. Mögliche Erklärungen für diese Befunde werden diskutiert.

Résumé

Ce travail cherche à savoir si l'augmentation de la violence juvénile en Suisse, rapportée par la presse, peut être appuyée par des données statistiques officielles. Ce qui ne semble pas être le cas: ces dernières années, le pourcentage de mineurs et de jeunes impliqués dans la criminalité a diminué; particulièrement en ce qui concerne les actes de violence. Il est aussi possible de montrer qu'il y a moins de jeunes jugés pour des délits de drogue, constatation renforcée par les résultats d'une enquête qui montre que la consommation de drogues chez les mineurs n'a pas augmenté. Ce fait peut peut-être expliquer la diminution des délits de violence commis par des jeunes. Des explications possibles de ces résultats sont discutées à la fin du texte.

In regelmässigen Abständen können wir der Presse entnehmen, dass die Gewalt unter Jugendlichen zunimmt, vor allem in Schulen, auf Pausenhöfen; dies bestätigen auch LehrerInnen und ErziehungsberaterInnen. In diesem Zusammenhang wird von einer regelrechten Jugendgewaltwelle gesprochen.

Die vorliegende Arbeit soll die aktuelle Diskussion über die Gewalt der Jugend in der Schweiz um statistische Daten der letzten zehn Jahre bereichern. Anhand von offiziellen Urteils- und Kriminalstatstiken soll die Frage beantwortet werden, ob der berichtete Anstieg der Jugendgewalt mit den zur Verfügung stehenden Daten untermauert werden kann. Wir werden sehen, dass dies nicht der Fall ist – im Gegenteil: Die Statistik zeigt eine Abnahme der Jugendkriminalität, was auch Beobachtungen aus dem Ausland entspricht (Kaiser 1988). Dies wirft die Frage auf, weshalb sich die Statistiken und die im Erziehungsbereich Tätigen in ihren Aussagen widersprechen.

Die Quellen

Um die Frage nach dem Ansteigen der Gewalt zu klären, verwendete ich dreierlei statistisches Material: (1) Jährlich erscheinende Berichte über Jugendstrafurteile, herausgegeben vom Bundesamt für Statistik; Tabelle 1 wurde aus diesen jährlichen Berichten zusammengestellt. (2) Datenbankauszüge des Bundesamtes für Statistik der Verurteilten bzw. Verurteilungen jeden Jahres, aufgeteilt nach verurteilte Personen insgesamt, Verurteilte mit dem Hauptstraftatbestand Gewaltdelikte und Verurteilungen nach dem Betäubungsmittelgesetz; Tabelle 2 ist eine Zusammenstellung der verurteilten Personen insgesamt, Tabelle 3 der Verurteilten mit dem Hauptstraftatbestand Gewaltdelikte, Tabelle 6 derjenigen nach dem Betäubungsmittelgesetz. (3) Die jährlich erscheinende «Polizeiliche Kriminalstatistik» der Bundesanwaltschaft. In deren Ausgabe 1991 ist der Anteil Minderjähriger an der Gesamtkriminalität über die letzten zehn Jahre aufgezeichnet (Tabelle 4), die Unterteilung nach Einzeldelikten (Tabelle 5) wurde aus den jährlichen Berichten zusammengestellt. Die jeweiligen Verurteilungs-, Verurteilten- oder Täterziffern (Verurteilungen, Verurteilte resp. Täter pro 100'000 Einwohner) wurden aus den absoluten Zahlen der Verurteilungen, Verurteilten und Täter sowie der Wohnbevölkerung nach Alter errechnet. Letztere kann der vom Bundesamt für Statistik herausgegebenen «Bevölkerungsbewegung in der Schweiz» (1986; 1991) entnommen werden. Da in den letzten Jahren in der Wohnbevölkerung die jüngeren zahlenmässig und anteilsmässig abnehmen und die älteren Altersgruppen zulegen, ist es notwendig, diese Ziffern zu berechnen, um zu gültigen Aussagen zu kommen, ob die Abnahme der Jugendkriminalität bloss auf die Abnahme der entsprechenden Wohnbevölkerung zurückzuführen ist oder ob dieser Trend auch mit relativen Zahlen bestätigt werden kann.

Die Fakten

In einem ersten Abschnitt diskutiere ich die Urteilsstatistiken und vergleiche die dort erhaltenen Daten mit der polizeilichen Kriminalstatistik, die von den ermittelten Tätern ausgeht. Aus beiden Statistiken geht eindeutig eine Abnahme der Jugendkriminalität hervor. Als letztes wird anhand verschiedener Daten ersichtlich, dass die Abnahme der Jugendkriminalität möglicherweise auf eine Abnahme des Drogenkonsums und der damit verbundenen Beschaffungskriminalität zurückgeführt werden kann.

Die Urteilsstatistik

Im schweizerischen Strafrecht wird zwischen Kindern (7-14 Jahre) und Jugendlichen (15-17 Jahre) unterschieden. Von sämtlichen Urteilen gegen Kinder und Jugendliche werden rund 70% gegen Jugendliche, der Rest gegen Kinder ausgesprochen (s. Jugendstrafurteile 1987 bis 1990). Der Anteil der Urteile gegen weibliche Kinder und Jugendliche beträgt konstant knapp 15%. 1990 standen 83% aller Verurteilten zum ersten Mal vor Gericht, 17% waren schon früher ein- oder mehrmals verurteilt worden.

Tabelle 1: *Verurteilungen von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz nach Jahr des Urteils und Deliktgruppen gemäss Strafgesetzbuch; in Klammern sind die Verurteilungsziffern, d.h. Verurteilungen auf 100'000 Einwohner der betreffenden Altersgruppe. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Rechtspflege, Jugendstrafurteile 1985, 1987, 1988, 1989, 1990) Anmerkung: Im Jahr 1986 hat ein Kanton neben den Verurteilungen auch die Einstellungen erfasst, ein anderer Kanton hat die eingegangenen Fälle, nicht nur die Verurteilungen angegeben; beides führt zu einer Verfälschung der Zahlen, so dass die Daten 1986 hier nicht aufgeführt werden.*

Jahr	Straftatbestände StGB-Art. 111 - 136	137 - 172	173 - 179	180 - 186	187 - 212	213 - 264	265 - 333	andere Gesetze Insg.	SVG	BetmG	Andere
1985	224 (25)	6490 (721)	394 (44)		232 (26)	325 (36)	183 (20)	7848 (872)	6317 (702)	841 (93)	276 (31)
1987	257 (30)	5663 (654)	41 (4.7)	435 (50)	166 (19)	322 (37)	165 (19)	7049 (814)	3215 (371)	689 (80)	198 (23)
1988	269 (31)	5443 (636)	43 (5.0)	453 (53)	146 (17)	503 (59)	135 (16)	6992 (817)	3569 (417)	720 (84)	216 (25)
1989	181 (22)	4898 (577)	49 (5.8)	314 (37)	108 (13)	326 (38)	108 (13)	5984 (705)	2768 (326)	767 (90)	259 (30)
1990	185 (22)	4410 (519)	38 (4.5)	290 (34)	131 (15)	324 (38)	110 (13)	5488 (646)	2479 (292)	700 (82)	258 (30)

Art. 111-136 Leib und Leben
Art. 137-172 Vermögen
Art. 173-179 Ehre
Art. 180-186 Freiheit
Art. 187-212 Sittlichkeit
Art. 213-264 Gemeinschaft
Art. 265-333 Übrige
SVG Strassenverkehrsgesetz
BetmG Betäubungsmittelgesetz

Wir sehen, dass die Zahl der Verurteilungen bei allen Straftatbeständen z.T. massiv abnimmt oder konstant bleibt (vgl. Tabelle 1). Die Verminderung der Verurteilungen kann nicht durch einen Rückgang der strafmündigen Kinder und Jugendlichen erklärt werden, da die Verurteilungen pro 100'000 strafmündige Kinder und Jugendliche auch zurückgehen. Die Abnahme bei den Verkehrsdelikten ist darauf zurückzuführen, dass immer bei einigen Kantonen auch Uebertretungen miterfasst wurden, die eigentlich nicht in die Statistik eingehen sollten, so dass hier ein Artefakt aufgrund technischer Vorgehensweisen vorliegt. Bei den sonstigen Delikten sind solche Artefakte nicht auszumachen.
Jugendurteile betreffen Personen bis zum 17. Altersjahr. Der Begriff vom Jugendlichen in den Erziehungswissenschaften ist weiter gefasst: Die Spanne von der Geschlechtsreife bis zur Selbstversorgung. Deshalb ist es wichtig, auch die Erwachsenenurteile – nach Alters- und Deliktgruppen gegliedert – zu betrachten (Tabelle 2).

***Tabelle 2**: Verurteilte insgesamt, nach Altersgruppen und Jahr sowie – in Klammern - die Verurteiltenziffern, d.h. Verurteilte auf 100"000 Einwohner der entsprechenden Altersgruppen. Die Verurteilten in Prozent sind die Anteile der jeweiligen Altersgruppe an der Gesamtzahl der Verurteilten. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Rechtspflege; zur Berechnung der Verurteiltenziffern: Bundesamt für Statistik: Bevölkerungsbewegung in der Schweiz 1986; 1991)*

Altersgruppe	Verurteilte insgesamt				in %			
	1984	1986	1988	1990	1984	1986	1988	1990
18-20	6426 (2054)	6313 (2091)	6281 (2180)	5961 (2171)	12.4	11.5	10.6	9.7
21-24	10706 (2642)	11072 (2620)	12164 (2872)	12361 (3005)	20.6	20.2	20.6	20.2
25-29	10237 (2096)	10968 (2168)	11956 (2252)	12972 (2307)	19.7	20.0	20.3	21.2
30-34	7054 (1463)	7589 (1547)	8512 (1672)	9221 (1722)	13.6	13.8	14.4	15.1
35-39	5601 (1102)	5991 (1194)	6150 (1239)	6326 (1257)	10.8	10.9	10.4	10.3
40-44	4041 (871)	4578 (927)	4886 (959)	5109 (995)	7.8	8.3	8.3	8.3
45-49	2871 (716)	3078 (747)	3492 (788)	3660 (767)	5.5	5.6	5.9	6.0
50-59	3351 (460)	3656 (495)	3905 (521)	3971 (522)	6.5	6.7	6.6	6.5
60+	1577 (128)	1602 (127)	1661 (129)	1645 (125)	3.0	2.8	2.8	2.7
Total	51864	54847	59007	61226	100.0	100.0	100.0	100.0

Völlig normal und seit dem letzten Jahrhundert unverändert ist die Altersverteilung der Kriminalität (s. Kaiser 1973): Die jungen Erwachsenen verüben am meisten Delikte. So haben im Jahr 1990 die 18-20jährigen einen Anteil von 9.7%, die 21-24jährigen einen Anteil von 20.2% und die 25-29jährigen einen Anteil von 21.2% an allen Verurteilten (ohne Jugendurteile), aber nur einen Anteil von 5.1%, 7.6% resp. 10.3% an der Bevölkerung ab 18 Jahren (StJbCH 92).

Es fällt auf, dass die Gesamtzahl der Verurteilten zunimmt. Der Anteil der Frauen an den Verurteilten bleibt konstant zwischen 13% und 16%. Interessanterweise nimmt die Anzahl der Straftaten bei den Jugendlichen (s. Jugendgerichtsurteile) wie bei den jungen Erwachsenen (18-24 Jahre) ab, während sie für die höheren Altersgruppen – v.a. den 25-44jährigen – zunimmt. Es gibt eine Kohorte, die Jahrgänge 1948-1967, die anfälliger auf Kriminalität zu sein scheint als die danach geborenen jungen Erwachsenen und Jugendlichen. Dieser Kohorteneffekt geht auch aus den Verurteiltenziffern hervor, wenn auch auf etwas andere Art: Ausser bei den über 60jährigen ist in keiner Altersgruppe eine Abnahme zu verzeichnen. Den kleinsten Anstieg verzeichnen die 18-20jährigen mit 5.6%, den höchsten Anstieg der Verurteiltenziffern können wir bei den 30-44jährigen beobachten. Die Verurteilten nach Erwachsenenstrafrecht nimmt also in absoluten Zahlen für die jüngste Altersgruppe ab, in relativen Zahlen ist der Anstieg der Gesamtkriminalität kleiner als für die älteren Altersgruppen (ausser die über 60jährigen).

Da in dieser Arbeit vorab die Frage interessiert, ob der behauptete Anstieg

der Jugendgewalt kriminalstatistisch aufgezeigt werden kann, konzentrieren wir uns auf die Verurteilten mit dem Hauptstraftatbestand Gewaltdelikte «2» (Tabelle 3).
Auffällig ist, dass bei den beiden jüngsten Altersgruppen über die Zeit weniger Personen für Gewaltdelikte verurteilt werden. Insofern besteht kein Unterschied zwischen der Gesamtkriminalität und der Gewaltkriminalität, immer ausgedrückt über die Anzahl Verurteilter. Auch bei den Gewaltdelikten ist der Anteil der Frauen konstant, bei etwa 4% bis 7%. Die Verurteiltenziffern nehmen für die drei jüngsten Altersgruppen (18-29jährig) massiv ab, bleiben für 30-34jährigen konstant und steigen bei den 35-39jährigen an. In den höheren Altersgruppen bleiben die Verurteiltenziffern ziemlich konstant.

Tabelle 3: *Verurteilte mit der Hauptstraftat Gewaltdelikte, nach Altersgruppen und Jahr; in Klammern sind die Verurteiltenziffern d.h. Verurteilte pro 100'000 Einwohner. Die Verurteilten in Prozent sind die Anteile der jeweiligen Altersgruppe an der Gesamtzahl der Verurteilten. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Rechtspflege; zur Berechnung der Verurteiltenziffern: Bundesamt für Statistik: Bevölkerungsbewegung in der Schweiz 1986; 1991)*

Altersgruppe	Verurteilte insgesamt				in %			
	1984	1986	1988	1990	1984	1986	1988	1990
18-20	271 (87)	228 (76)	237 (82)	169 (62)	13.6	11.4	11.5	8.7
21-24	469 (116)	433 (102)	461 (109)	412 (100)	23.5	21.6	22.3	21.2
25-29	454 (93)	473 (94)	442 (83)	463 (82)	22.7	23.6	21.4	23.9
30-34	272 (56)	297 (61)	324 (64)	302 (56)	13.6	14.8	15.7	15.6
35-39	196 (39)	195 (39)	209 (42)	218 (43)	9.8	9.7	10.1	11.2
40-44	139 (30)	142 (29)	151 (30)	145 (28)	7.0	7.1	7.3	7.5
45-49	84 (21)	91 (22)	87 (20)	90 (19)	4.2	4.5	4.2	4.6
50-59	77 (11)	104 (14)	108 (14)	98 (13)	3.9	5.2	5.2	5.1
60+	36 (2.9)	43 (3.4)	45 (3.5)	42 (3.2)	1.8	2.1	2.2	2.2
Total	1998	2006	2064	1939	100.0	100.0	100.0	100.0

Gewaltdelikte: 1. Art. 111-116 (Tötung)
2. Art. 187-188 (Vergewaltigung)

3. Art. 156	*(Erpressung)*
4. Art. 122,123,126,129,133,134	*(Körperverletzung)*
5. Art. 183-185	*(Freiheitsberaubung)*
6. Art. 139	*(Raub)*
7. Art. 180-181	*(Drohung und Nötigung)*

Ein Verurteilter wird nur einmal erfasst, auch wenn er mehrere Delikte begangen hat (z.B. Tötung und Vergewaltigung; Hauptstraftat ist dann Tötung).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kriminalität Jugendlicher und junger Erwachsener abgenommen hat, sowohl was die Gesamtkriminalität – ausser bei den Verurteiltenziffern der jungen Erwachsenen – wie vor allem die Gewaltkriminalität anbetrifft.

Die polizeiliche Kriminalstatistik

Man kann nun daran zweifeln, ob die Zahl der Verurteilten bzw. Verurteilungen tatsächlich auf eine Abnahme entsprechender Delikte bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zurückzuführen ist. Es könnte vielmehr sein, dass weniger Verurteilungen in dieser Altersklasse zu verzeichnen sind – z.B. weil eine liberalere Rechtssprechung üblich geworden wäre –, ohne dass die Zahl der Delikte in der gleichen Altersklasse zurückgegangen wäre.
Um diese Möglichkeit zu überprüfen, sehen wir uns die polizeiliche Kriminalstatistik an, die seit 1982 jährlich vom Zentralpolizeibüro der Schweizerischen Bundesanwaltschaft herausgegeben wird. In dieser sind nicht die Verurteilten, sondern die ermittelten Täter erfasst. In der Ausgabe 1991 der polizeilichen Kriminalstatistik wurde der Anteil der Minderjährigen (alle unter Zwanzigjährigen) an allen ermittelten Tätern über die letzten zehn Jahre zusammengefasst (siehe Tabelle 4). Die polizeiliche Kriminalstatistik hat auch den Vorteil, dass sie aktuellere Daten erfasst als die Urteilsstatistik.

Tabelle 4: *Prozentanteile der ermittelten Täter nach Geschlecht und Minderjährigen 1982 bis 1991 (Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik der Bundesanwaltschaft, 1991; % Minderjährige auf Bevölkerung gerechnet nach Bundesamt für Statistik: Bevölkerungsbewegung in der Schweiz, 1986; 1991; alle Daten gerundet auf ganze Zahlen).*

Jahr

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Männlich	84%	85%	85%	84%	85%	83%	84%	84%	83%	83%
Weiblich	16%	15%	15%	16%	15%	17%	16%	16%	17%	17%
Minderjährige	36%	33%	30%	29%	32%	27%	23%	21%	19%	19%
% Minderjährige auf Bevölkerung	27%	26%	25%	25%	24%	24%	24%	24%	23%	23%

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Der Geschlechtsanteil bleibt konstant, während der Anteil der Minderjährigen an allen ermittelten Kriminellen rapide sinkt. Die Gesamtzahl der Verurteilten in Tabelle 1 und die 18-20jährigen in Tabelle 2 spiegelt die Anzahl der minderjährigen Täter, die von der Polizei ermittelt wurden.
Wieder ist die Gewaltkriminalität von besonderem Interesse; die zahlenmässige Entwicklung der ermittelten minderjährigen Täter nach Deliktgruppen ist in Tabelle 5 dargestellt.
Die linearen Regressionen der einzelnen Delikthäufigkeiten über die Jahre wurden errechnet; daraufhin wurde mittelst-Test ermittelt, ob die Steigung signifikant von Null verschieden ist (Signifikanzniveau: $p<0.05$). Ist dies der Fall und das Vorzeichen der Steigung positiv, so ist ein signifikanter Anstieg dieses Deliktes zu verzeichnen, ist die Steigung signifikant verschieden von Null und das Vorzeichen negativ, bedeutet dies eine signifikante Abnahme des Deliktes. Eine signifikante Zunahme ergab sich für das Delikte Drohung ($p<0.05$). Die ansteigende Tendenz für Nötigung war nicht signifikant ($p<0.15$). Eine signifikante Abnahme war für die Delikte Diebstahl, Einbruch, Entreissdiebstahl, Fahrzeugdiebstahl, Unzucht, Gewalt gegen Behörden und Beamte sowie bei den Vermissten zu verzeichnen ($p<0.05$). Abnehmende Tendenzen ergeben sich für Tötung ($p<0.06$) und Körperverletzung ($p<0.07$). Keine signifikanten Veränderungen ergaben sich für folgende Tatbestände: Raub, Veruntreuung, Betrug, Erpressung, Freiheitsberaubung, Notzucht, Brandstiftung und strafbare Vorbereitungshandlungen.
Führt man die gleiche statistische Analyse mit den Daten aller angezeigten Straftaten durch, ist für alle Delikte ausser der Unzucht eine Zunahme oder Konstanz zu verzeichnen. Diese Abnahme der Jugendkriminalität bei

gleichzeitiger Zunahme der Gesamtkriminalität ist auch im Ausland beobachtet worden (Kaiser 1988) «3». Man kann allerdings noch nicht sagen, ob es sich hier um einen langanhaltenden Trend oder nur um ein Wellental handelt.

Tabelle 5: *Ermittelte minderjährige Täter nach Deliktgruppen, absolute Zahlen, für die Jahre 1982 bis 1991 sowie die Wohnbevölkerung in 1000 der Altersklasse unter 20 für den gleichen Zeitraum. (Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik der Bundesanwaltschaft; für Wohnbevölkerung: Bevölkerungsbewegung in der Schweiz 1986 und 1991).*
Anmerkungen: - = keine Zahlen; o.F. = ohne Fahrzeuge, aber inkl. Einbruch- und Entreissdiebstähle; Vorb. = Vorbereitungshandlungen. Geiselnahme sowie Misshandlung und Vernachlässigung eines Kindes wurden nicht mitberücksichtigt, weil in höchstens einem Fall pro Jahr der/die TäterIn minderjährig ist.

Jahr

	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Vorsätzl. Tötung	11	9	15	8	8	9	6	7	7	8
Körperverletzung	315	233	283	264	300	297	211	191	231	232
Diebstahl (o.F.)	12062	10471	9554	10183	11797	8605	7270	7755	8069	7814
Einbruchdiebstahl	5015	3244	3297	3004	3265	2462	1883	1802	1625	1797
Entreissdiebstahl	333	222	176	101	161	135	162	109	106	107
Fahrzeugdiebstahl	5259	4592	4272	4069	4077	3179	2910	2141	1700	1682
Raub	347	266	228	156	161	191	193	240	115	286
Veruntreuung	82	84	95	152	114	80	80	146	71	91
Betrug	310	327	322	264	319	310	235	373	319	212
Erpressung	16	25	22	14	18	25	20	22	7	31
Drohungen	45	44	52	51	72	63	62	52	76	73
Nötigung	26	38	32	33	19	31	9	40	74	59
Freih. beraubung & Entführung	-	4	7	4	7	16	9	13	7	4
Notzucht	-	-	23	14	27	15	14	39	10	12
Unzuchtsdelikte	-	-	295	245	216	209	171	163	177	125
Brandstiftung	89	117	107	89	78	103	78	135	91	100
Strafbare Vorb.	-	1	4	19	10	28	3	6	10	5
Gewalt u. Drohung gegen Beamte	65	53	38	32	35	30	30	27	11	26
Vermisste	1112	1020	974	859	847	849	790	747	706	796
Bevölkerung < 20	1703	1673	1644	1618	1598	1582	1575	1570	1580	1596

Es muss mitberücksichtigt werden, dass der Anteil der Jugendlichen in der Gesamtbevölkerung abgenommen hat – ein Effekt, der mit der Abnahme der Jugendkriminalität parallel läuft. Allerdings ist der prozentuale Anteil der jugendlichen Bevölkerung nicht so rapide gesunken wie der prozentuale Anteil Minderjähriger an allen ermittelten Tätern. In Zahlen sieht dies wie folgt aus: Abnahme des Anteils Minderjähriger (<20) an der

Gesamtbevölkerung 1982 bis 1991 von 27% auf 23% (StJbCH), Abnahme des Anteils Minderjähriger an der Gesamtdelinquenz 1982 bis 1991 von 36% auf 19% (Polizeiliche Kriminalstatistik der Bundesanwaltschaft 1991; vgl. Tabelle 4). Ausserdem ändert sich die Datenlage wenig, wenn man relative statt absolute Zahlen für die minderjährigen Täter einsetzt. So ergab die gleiche statistische Analyse mit der Anzahl Täter auf 100'000 Einwohner unter 20, wie sie oben für die absoluten Zahlen minderjähriger Täter (aus Tabelle 5) gerechnet wurde, keine Veränderung der statistischen Signifikanzen, lediglich bei den Tendenzen ergaben sich Verschiebungen der Irrtumswahrscheinlichkeiten. Die Abnahmen bei Tötung ($p<0.12$) und Körperverletzung ($p=0.15$) waren schwächer, die Zunahme von Nötigung ($p<0.1$) stärker.
Eine weitere Entwicklung ist die Zunahme des Ausländeranteils an der Kriminalität (Polizeiliche Kriminalstatistik der Bundesanwaltschaft 1991). Dies könnte aber nur eine Erklärung für die Verminderung des Anteils, nicht aber der absoluten Zahl minderjähriger Täter abgeben.
Es zeigt sich, dass gerade bei Gewaltdelikten, bei denen ein allgemeiner Anstieg zu verzeichnen ist, Jugendliche weniger involviert sind, sowohl was die Verurteilungen wie die ermittelten Täter betrifft. Als statistischen Einwand liessen sich die Dunkelziffern nicht aufgeklärter Verbrechen anführen (z.B. Fatke 1992). Dies mag für Diebstähle, die zu 80% bis 90% nicht aufgeklärt werden, ein Argument sein, nicht aber für die Gewaltdelikte Tötung, Körperverletzung sowie Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte, die zu 80 bis 90% aufgeklärt werden. Bei dieser geringen Dunkelziffer ist es statistisch nicht möglich, dass die Abnahme erfasster minderjähriger Täter auf eine Zunahme der Dunkelziffern jugendlicher Täter zurückgeführt werden könnte. Aber selbst bei den Diebstählen müsste zuerst erklärt werden können, weshalb der Anteil ermittelter Jugendlicher abnimmt.

Jugendkriminalität und Drogenkonsum

Die Frage ist nun, weshalb Gewaltdelikte abgenommen haben. Eine Möglichkeit ist, dass bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Drogendelikte abgenommen haben, so dass die Abnahme der Gewaltkriminalität eine Abnahme der Beschaffungskriminalität spiegelt, denn bei weniger Drogenkonsum müssen auch weniger Mittel zur Verfügung stehen.
Eine Abnahme des Drogenkonsums stünde in einem allgemeinen Trend: Der Alkohol- und Tabakkonsum hat unter den Jugendlichen der Schweiz abgenommen (Müller & Abbet 1991). Die Daten der beiden Autoren zeigen,

dass der Konsum illegaler Drogen bei Jugendlichen nicht zugenommen hat. Auch die Kinder- und Jugendstrafurteile wegen Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz nehmen ab (s. Tabelle 1). Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich, wenn wir die Verurteilungen junger Erwachsener betrachten (Tabelle 6).

Man kann die statistischen Daten zu den Drogendelikten tatsächlich damit erklären, dass jüngere Personen weniger Drogen konsumieren, was zu weniger Gewalt- bzw. Beschaffungskriminalität führt. Vor allem anteilsmässig gehen die Verurteilungen wegen Drogenvergehen in den unteren Altersgruppen zurück. Eine massive Zunahme der Drogendelikte ist in den höheren Altersgruppen zu sehen. Interessant ist, dass diese Zunahme den reinen Konsum und Handel+Konsum genauso betrifft wie den reinen Drogenhandel.

Das Argument, der Drogenkonsum würde lediglich zu weniger Verurteilungen führen, kann durch die Studie von Müller & Abbet (1991) nicht erhärtet werden.

***Tabelle 6**: Verurteilungen Drogendelikte, nach Altersgruppen und Jahr; in Klammern sind die Verurteilungsziffern, d.h. Verurteilungen pro 100'000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe. Die Verurteilungen in Prozent sind die Anteile der jeweiligen Altersgruppe an der Gesamtzahl der Verurteilten. (Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Rechtspflege; zur Berechnung der Verurteilungsziffern: Bundesamt für Statistik: Bevölkerungsbewegung in der Schweiz 1986; 1991)*

Altersgruppe	Verurteilungen insgesamt				in %			
	1984	1986	1988	1990	1984	1986	1988	1990
18-19	753 (364)	645 (325)	769 (407)	625 (347)	14.0	11.1	11.8	9.9
20-24	2708 (530)	2599 (494)	2864 (548)	2662 (526)	50.3	44.9	43.9	42.1
25-29	1307 (268)	1674 (331)	1765 (333)	1743 (310)	24.3	28.9	27.1	27.6
30-34	420 (87)	588 (120)	773 (152)	832 (155)	7.8	10.2	11.9	13.2
35-39	132 (26)	176 (35)	245 (49)	279 (55)	2.5	3.0	3.8	4.4
40-49	47 (5.4)	84 (9.3)	80 (8.4)	141 (14.2)	0.9	1.5	1.2	2.2
50+	13 (0.7)	26 (1.3)	26 (1.3)	37 (1.8)	0.2	0.4	0.4	0.6
Total	5380	5792	6522	6319	100.0	100.0	100.0	100.0

Fazit

Auffallend ist, dass bei Gewaltverbrechen und Eigentumsdelikten der Anteil der Jugendlichen rückgängig ist, während gegen immer mehr Minderjährige wegen der Delikte Drohung (Art. 180 StGB) und – nicht sehr deutlich – Nötigung (Art. 181 StGB) ermittelt wird. Dies ist auch, was in der Presse oft berichtet wird unter dem Titel «Gewalt auf Pausenhöfen»: Drohungen und Nötigungen gegen Mitschüler. Es ist also nicht eine generelle Zunahme der Kriminalität junger Leute – im Gegenteil –, sondern die Zunahme zweier Delikte, die relativ neu anzutreffen ist.
Nachdem die Hypothese eines Ansteigens der registrierten Jugendgewalt durch die offizielle Statistik nicht bestätigt worden ist, bleiben verschiedene Fragen offen.

Offene Fragen

(1) Die vorliegenden Statistiken bestätigen einen Trend, der allgemein berichtet wird: Drohungen und Nötigungen nehmen zu. Die Frage ist, weshalb ausgerechnet diese Straftatbestände zunehmen.

(2) Die statistische Erfassung der Jugendgewalt beschränkt sich bisher auf die Erhebung der Urteile und der ermittelten Täter; dies reicht nicht aus, um das Ausmass der Gewalttaten an Schulen analysieren zu können, die wahrscheinlich weniger angezeigt werden (vgl. nächster Punkt). Hier müssten Techniken der Datenerhebung zur Verfügung gestellt werden, die eine genauere Erfassung der Gewalt an Schulen erlauben würde.

(3) Wie ist das Anzeigeverhalten der Betroffenen und wie hat es sich geändert? Es ist durchaus möglich, dass in Schulen eine neue Form von Gewalt aufgekommen ist, die zu weniger Anzeigen führt, da verschiedentlich berichtet wird, dass von den Opfern absolute Verschwiegenheit verlangt werde; oder dass eine Form der Gewalt neuerdings zugenommen hat, die es schon immer gegeben hat, die aber noch nie angezeigt wurde. ErziehungsberaterInnen weisen auch darauf hin, dass viele Fälle von Gewalttaten zur Erziehungsberatung und nicht mehr zur Polizei kommen. Auch die Jugendgerichte können von einer Strafverfolgung absehen und andere, in der Statistik nicht erscheinende Lösungen erarbeiten. Es wäre zu prüfen, inwiefern diese Praktiken die offiziellen Statistiken beeinflussen.

Die unter diesem Punkt genannten Möglichkeiten könnten erklären, warum eine Zunahme der Gewalt sich nicht in der Kriminalstatistik abbilden würde.

(4) Wie ist die Wahrnehmung und Bewertung der Gewalttaten in der Bevölkerung und deren Änderung mit der Zeit? Zwei Möglichkeiten sind denkbar: (a) Eine Sensibilisierung der Bevölkerung für Fragen der Gewalt könnte dazu führen, dass die Jugendgewalt trotz Abnahme der Jugendkriminalität ein aktuelles Thema ist. In diesem Falle hätte die offizielle Statistik recht, eine Gewaltwelle würde nicht stattfinden. (b) Gewalt könnte in unserem Alltag derart zur Normalität geworden geworden sein, dass die Toleranz gestiegen ist. In diesem Falle würden viele Gewalttaten gar nicht mehr als solche wahrgenommen und somit auch nicht mehr angezeigt. Dies erklärte einen Anstieg der Gewalt ohne entsprechenden Anstieg der statistisch erfassten Kriminalität.

(5) Die geographische Verteilung der Kriminalität sollte vermehrt untersucht werden. Es konnte bereits gezeigt werden, dass die Gewaltkriminalität seit 1960 in den Städten weit mehr gestiegen ist als in ländlichen Gebieten (Eisner 1992a) und auch innerhalb der Städte die Gewaltdelinquenz sehr ungleich verteilt ist (Eisner 1992b). Solche Studien zur Jugendkriminalität könnten die Situationsspezifität jugendlichen delinquenten Verhaltens erhellen.

(6) Gibt es eine neue Jugendkultur? Hier wäre zu prüfen, ob der Drogenkonsum als Symbol der Abgrenzung gegenüber der Elternwelt durch Insignien der Gewalt ersetzt wird. Dies mag zu aggressiverem Verhalten unter Jugendlichen führen, ohne dass die kriminellen Gewalttaten zunehmen.

Anmerkungen

* Rolf Reber, Universität Bern, Psychologisches Institut, Muesmattstrasse 45, 3000 Bern 9.

«1» Der Artikel ist eine erweiterte Fassung eines Statements an der Tagung «Jugend und Gewalt» am 23. Oktober 1992 an der Universität Bern. Ich danke H. Reich, N. Bodmer, J. Dzuka, A. Flammer, A. Grob, S. Gueggi, D. Hofer, M. Joray, F. Kaiser, E. Lüthi, M. Neuenschwander, E. Smith, S. Vicini und W. Wicki sowie zwei anonymen Gutachtern einer früheren Version für ihre Anregungen, die zu merklichen Verbesserungen geführt haben, und S. Rônez vom Bundesamt für Statistik, Sektion Rechtspflege, für das Zusammenstellen von Datenbankauszügen.

«2» Die Kategorie Gewaltdelikte ist nicht strafrechtlich definiert, sondern aus wissenschaftlichen, vor allem kriminologischen Bedürfnissen geschaffen worden. Zu dieser Problematik vgl. Kaiser (1979, 223f.).

«3» Interessanterweise ist die Jugendkriminalität in der Schweiz kleiner als in Deutschland, USA oder Schweden (vgl. Clinard 1978; Polizeiliche Kriminalstatstik 1989; Statistisches Jahrbuch 1991 für das vereinte Deutschland).

Bibliographie

Bundesamt für Statistik: Bevölkerungsbewegung in der Schweiz (1986, 1991).

Bundesamt für Statistik: Jugendstrafurteile (1985, 1987, 1988, 1989, 1990).

Bundesamt für Statistik: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1992.

Bundesanwaltschaft: Polizeiliche Kriminalstatistik (jährlich; erstmals 1982).

Clinard M.B., Cities with little crime. The case of Switzerland. Cambridge: Cambridge University Press, 1978.

Eisner M., «Die Stadt als Bühne für Gewaltphänomene», Unizürich Nr.4/1992, 11-12.

Eisner M., «In welchem Stadtteil Zürichs finden Gewaltakte am häufigsten statt?», Unizürich Nr.4/1992, 13-15.

Fatke R., «Was die Jugend- von der Erwachsenenkriminalität unterscheidet», Unizürich Nr.4/1992, 22-24.

Kaiser G., Jugendrecht und Jugendkriminalität, Weinheim: Beltz, 1973.

Kaiser G., Kriminologie, vierte Auflage. Heidelberg: C.F. Müller juristischer Verlag, 1979.

Kaiser G., «Jugenddelinquenz im internationalen Vergleich», in J. Schuh (Hrsg.) Jugend und Delinquenz, Grüsch: Rüegger, 1988.

Müller R. & Abbet J.-P., Veränderung im Konsum legaler und illegaler Drogen bei Jugendlichen. Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme, 1991.

Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 1991 für das vereinte Deutschland.